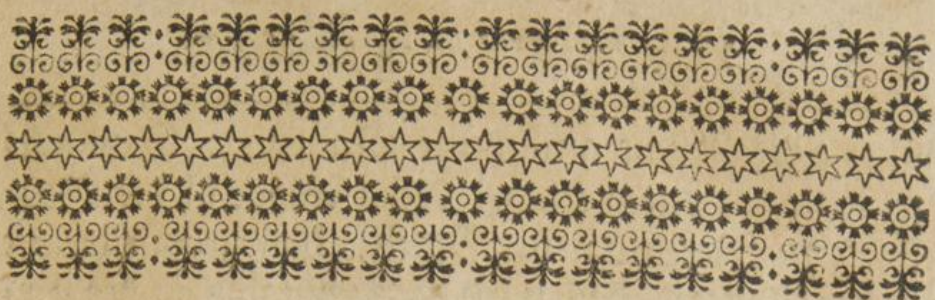




Das I. Capitel.

Von denen Signis oder Kennzeichen der Schwangerschaft, und in was Zeit ein Kind in Mutter-Leibe formiret und ernehret werde, auch wie es darinnen liege.

I. Woran erkennet man, daß ein Weib schwanger sey?

S. I.



Das gemeinste Zeichen ist, wenn die Monatliche Reinigung, ohne Frost und Fieber, zurücke bleibet, davon Hippocrates Lib. 5. S. 45. und 61. schreibet: Si mulieri purgationes non exeant neque febre, neque frigore superveniente, anxietates, abominationes, defectiones animi ei acciderint, reputa hanc in utero habere: Das ist, so einer Frauen ihre Zeit aussenbleibet, und sie, ohne Fieber und Erschüttern, mit Bangigkeit, Herzklopfen, Eckel, Aufstossen und Ohnmachten überfallen wird: Denn das Geblüt wird alsdann an drey Orten ausgetheilet, das zarteste
 4
 sauget

sauget die Frucht an sich zur Nahrung: Das mit-
telste steigt durch etliche Adern empor in die Brüs-
ste, * zu Bereitung der Milch, das gröbste bleibet
in der Mutter, das wird hernachmahls in der Ges-
burt mit samt dem Kinde ausgegossen, vid. D. Herlic.
de curat. gravid. pag. 16.

* Im dritten und vierdten Monate pflegen die Brüste
einem Weibe zu spannen und wehe zu thun, weilen die
Adern darinnen grösser werden.

S. 2. Wenn eine Frau sich erinnert, daß sie von
des Mannes Beyschlaf ein besonderes Vergnügen,
als wie sonst geschehen, empfunden, so kan sie nur
sicher glauben, daß sie schwanger worden, Zacut
Lusit. Med. Princ. histor. c. 3. oder: Quanto ma-
trix semen ad diem septimum retinet. Item
wenn die Menfes am zehenden Tage nach dem
Concubitu fließen, und sich alsdann nicht wieder-
um sehen lassen und aussenbleiben.

S. 3. Es erhebet sich auch bey dergleichen Weis-
bern Unlust zum Essen, * Erbrechen und Aufschwel-
lung des Leibes, absonderlich um den Magen her-
um, da wird der Leib rund formiret, und in solcher
Runde wächst derselbe nach und nach, und nimmt
zu. Dahero auch das Sprichwort entstanden: en
ventre pl t enfant y a; in einem glatten Bauche ist
gemeiniglich ein Kind.

* Sie überkommen eine Aversion vor Fleische, und inson-
derheit vor denjenigen Speisen, so sie sonst am lieb-
sten gegessen.

S. 4. Bisweilen empfinden auch einige am 10.
Tage Hauptwehe, Schwindel, Dunkelheit der
Augen, und werden im Gesichte blaß, * und Bar-
tholinas erzehlet, daß manche Weiber, so oft sie
schwange

schwanger werden, in denen ersten Monaten Trägheit des ganzen Leibes, Schlucken, Milk-Verstopfung, Melancholie, Schwere-Noth, Convulsiones, Seiten-Wehe, tägliches starckes Niesen, und andere dergleichen Zufälle mehr überkommen haben.

* Hippocrat. Lib. I. de morb. Mulier. Ein schwanger Weib wird blaß, und zwar daher, weil ihr alle Tage von Blute was genommen, und dem Kinde in Mutter-Leibe zur Nahrung gegeben wird.

S. 5. Will man aber, um besserer Gewißheit halber, eine Probe darbey machen, so nimmt man, nach einiger Auctorum Gutbefinden, Honig-Wasser und Wein, vermischt solches unter einander, und giebetz der Frauen Abends um Schlaffengehen fein warm zu trincken. Bekömmt sie nun des Nachts darauf ein Grimmen im Leibe, um den Magen herum, so ist sie schwanger. Andere nehmen nur einen Löffel voll Honig, lassens in einem Truncck Wasser auffieden, und brauchens auf vorige Weise; Oder lassen über Nacht ein wenig Wein in einem kühpfernen Geschirr stehen, dann gebet es einem Weibe oder verdächtigen Person des morgens frühe zu trincken, bricht sie sich darauf, so hat man die verlangte Gewißheit.

NB. Wenn eine Frau keine Gewißheit hat, daß sie schwanger sey, so muß sie vor allen starcken Purgangen und Brech-Mitteln sich hüten.

2. Worbey weiß man, daß ein Weib einen Sohn oder Tochter trage?

S. 1. Dieses ist zwar in etwas schwer zu prognosticiren und zu erkennen; Aber doch hat man durch die Observanz wahrgenommen, daß solche, so Knaben empfangen, allezeit besser von Farbe und hurtiger

ger an ihren Verrichtungen sind, als andere, so mit einem Mägdgen gehen; Auch ist ihnen das Tragen nicht so beschwerlich, haben Lust zum Essen, empfinden die Last in der rechten Seite, in welchem Ort sie auch zuerst die Bewegung vermercken; Die P. ist Aldern, und alle zur rechten Seiten liegende Gliedmassen sind schneller und stärker, also, daß wenn sie gehen will, sie sich mehr des rechten Fußes bedienen; Ingleichen wenn die Warzen an denen Brüsten wachsen, und dieselben in die Höhe stehen, sagt Hippocrates de sterilitat. n. 7. so gehe die Frau mit einem Sohne, & vice versa: oder wenn sie aus ihren Brüsten einen Tropfen Milch ziehet, soferne die zur Vollkommenheit gediehen, so wird dieselbe bey Tragung eines Sohnes sich rund auf dem Nagel oder hellen Spiegel erhalten, aber bey einem Mägdgen findet sich das Widerspiel.

S. 2. Nechst diesem so überkömmt auch ein solches Weib, wenn sie mit einer Tochter gehet, meistens einen ungewöhnlichen größern Leib, und gefährliche Zufälle, wie auch zum öfftern geschwollene Beine und Geburts-Glieder.

S. 3. Ferner so giebt es auch eine starcke Präsumtion oder Muthmassung, daß eine Mutter ehe mit einer Tochter als Sohne gehe wenn sie zu Ende ihres schwangerseyns in eine gefährliche Unpäßlichkeit fällt, und nicht mißgebühret.

3. Wie und auf was Art und Weise können Söhne gezeuget werden?

S. 1. Dieses geschiehet, wenn man, wie Simson, und des Samuelis unfruchtbare Mutter, 1. B. Samuel. Cap. 1. v. 20. den höchsten Gott * darum fleissig bittet,

bittet, eine gute Diät hält, und die ordentlichen Mittel, welche ein vieles mit beytragen, nicht verachtet, sondern fleißig und ordentlich gebrauchet. Und dieses will auch Cardanus Lib. 12. f. bt. allwo er schreibet: Es solle ein Mann sich öftters eine gute Motion machen, dann harte Speisen genießen, als gut Brodt und Wein, Kalb-Fleisch, Wildpret, mehr gebratene als gekochte Speisen, junge Hühner und dergleichen; Auch sich nicht zu öftters vom Weibe zum Beychlaff bereden lassen, damit sein Saame gesparet und desto wärmer und geschickter werde.

* Kinder zeugen ist zwar ein natürlich Werck, welches aber lediglich auf den Segen des lieben Gottes beruhet. Daher Kayser Carol. V. sein Leib-Medicus Henric. Cornelius Marhesius hierüber Verwunderungs-Weise spricht? Gott und der Natur ist nichts unmöglich.

S. 2. Muß die Frau, wenn der Mann ihr benget wohnt, sich auf die rechte Seite legen, und darauf eine Weile liegen bleiben, weil Hippocrates und Galenus davor halten, daß die rechte Seite wärmer dann die lincke wäre; Aus muß sie das Kraut Mercurialis mas, oder Bingelkraut-Männlein, welches in seinem Wipfel zwey oder drey Körnlein hat, das Weiblein aber hat keine, in ihrer Speise, unter dem Salat, oder in Suppe mit essen, oder mit Zucker eingemacht genießen, es ist sehr angenehm zu gebrauchen, und von grosser Krafft und Würckung.

Oder:

Der Mann soll Speise essen, so trockner und wärmer Natur wären, als gut Brod mit Salk und Fenchel gemacht, guten Wein, so nicht zu starck, sondern mittelmässig. Ingleichen soll er junge Hühner, Vögel,

gel, Kramsvogel, Berghüner, Rebhüner, Tauben und dergleichen nahrhafte Speisen mehr, aber alles gebraten genießen. Über das alles ist nicht zu vergessen, daß er vor der Mahlzeit Zucker mit Butter esse, welches dann delicat zu nehmen, und zu gebrauchen sey. Man muß aber in keinem Dinge einen Excess begehen; Auch mit dem Weibe sich nicht eher vergnügen, es sey dann 8. oder 10. Tage vor ihrer gewöhnlichen Reinigung.

4. Wie und in was Zeit wird ein Kind in Mutter-Leibe formiret und gebildet?

Hierbey ist zu wissen, daß wie in allen andern Stücken, also auch zwischen Knäblein und Mägdlein ein grosser Unterschied zu machen sey: Nämlich, daß wie die Knäblein viel eher als die Mägdlein gebildet werden, also empfangen sie auch eher das Leben; Jedoch so sind in dem vollkommenen Geschlecht folgende natürliche Regeln zu machen:

1) In den ersten 6. Tagen fermentirt oder hebt sich der Saame, als der von Natur viel Wind hat, empor, macht viel Bläslein, als wie ein Schaal-loß Ey.

2) Neun Tage darnach zeucht solches das Blut an sich, daraus Leber, Herz und Gehirn so scheinbarlich in zwölf Tagen formiret oder gebildet werden, daß man sie unterschiedlich und accurat sehen möge.

3) Wenn hernachmahls 27. Tage vorbei sind, so nennen das die Griechen und Lateiner Embryonem oder Fœtum, wie eine Frucht, daraus ein vollkommener Mensch werde.

4) In

4) In 18. Tagen darnach bilden sich die andern Glieder, also, daß die Summa dieser Zeit 45. Tage seynd, darinnen es auch gemeiniglich das Leben empfähet, sich aber, wegen seiner Schwachheit halber, nicht bewegt, sondern also ruhig bis auf den 90. Tag verharret.

5) Wenn du nun diese beyde Zahlen, so 135. machen, dopplirest, spricht Hippocrate, so hast du die Zeit der Geburt, das ist eben 9. Monat, dreyßig Tage für einen gerechnet; Aber, wie oben erwehnet, so gehet es mit den Mägdlein langsamer von statten, also, daß sie auch manchmal im 10. Monat erst gebohren werden. Besehet hiervon D. Petr. Uffenbachens sein Arzney-Buch im 3. Theile, Cap. 20.

II.

Und Albertus magnus de Secretis mulierum p. 28. schießt die Austheilung der Zeit in nachgesetzte Verse:

Conceptum semen, sex primis crude diebus
Est quasi lac, reliquisque novem fit sanguis ab
inde

Consolidat duodena dies, bis nona deinceps
Effigiat, reliquum tempus producit ad ortum.

Der 1. empfangne Saam' ist 6. Tag rohes Wesen.

Wie Milch: Der neundt' macht ihn zu einem
Klumpen Blut:

Der zwölffte papt zusammen: Der achtzehnd'
bild't die Brut,

Bis endlich mit der Zeit es kömmt zum Kinds genesen.

III.

Dergleichen hat auch Michael Scotus de Secretis

tis Naturæ wohl angemerket, wenn er pag. 246. c. 8. also schreibet:

*Tres in lacte dies, tres sunt in sanguine trini
Bissen carnem, terseni membra figurant.*

Drey Tage sind in Milch, im Blut sey drey mal drey,
Zwölff machen jedes Fleisch, sechzehn die Glieder
der frey:

Nach vierzig bringt die Seel das Leben auch herbey.

IV.

Noch andere machen folgende Rechnung: Wenn ein Knäblein im 7. Monate (wie bisweilen geschiehet) gebohren werde, so wird die Frucht im Mutter-Leibe in 30. Tagen gebildet, und die Bewegung geschiehet um den 40. Ein Mägdlein aber, das im 7. Monat gebohren wird, empfängt seine Form im 35. die Bewegung im 60. und beyde überkommen ihre Vollkommenheit in 210. Soll aber ein Knäblein im 9. Monat gebohren werden, so hat es seine Bildung im 45. die Bewegung im 100. und die Geburt im 80. kömmt an die Welt am 270. Tage, wie hiervon die nach der 89. Frage befindliche Geburts-Tafel mit mehrern Nachricht geben wird.

5. Wie ernähret sich das Kind in Mutter-Leibe?

Es ziehet durch den Nabel das beste Geblüt an sich, daher es dann kömmt, daß den Weibern, nach der Empfängniß, ihre Monatliche Reinigung aussen bleibet, und solches ist die Nahrung des Kindes.

6. Wie liegt ein Kind in Mutter-Leibe, und wenn wendet sichs?

S. 1. Solches lieget oder ruhet in dem Utero oder Mutter fast rund zusammen gefugelt, nemlich, daß
sein

sein Angesichte liegt, und gesenckt ist zu den Knien, die Handlein hat es auch auf den Knien, sein Näslein geht ihm darzwischen, und die Augen liegen auf den Knien, daß also die Nase und Augen fast von den Knien formiret werden, sein Angesicht und förder Theil ist gewendet gegen der Mutter Rücken zu.

S. 2. Wenn nun die Zeit seiner Geburt herben kömmt, so kehret und wendet sich das Kind in Mutter-Leibe, legt sich mit dem Köpfgem dahin, wo zuvor die Füßgen gelegen, und schicket sich zur Reise gebohren zu werden.

Das II. Capitel.

Von schwangern Weibern, was dieselben in wärender Zeit vor ein Regiment oder Ordnung des Lebens halten, und wormit sie die Frucht zu stärcken haben?

7. Was hat ein Weib bey wärenden schwangergehn zu observiren und zu mercken?

S. 1.

Sie muß vor allen Dingen Gott den Höchsten vor den verliehenen Leibes-Geegen herzlich danken, und darneben sich eines frommen und stillen, keuschen und mässigen Lebens beflüssigen, damit nicht durch Völlerey, Beyschlaf, und ander excessives Wesen, eine frühzeitige Geburt zuwege gebracht werden möchte, worüber sie alsdann ihr Leben nicht allein in Gefahr sehet, sondern auch Gottes Zorn sich über den Hals ziehet.

S. 2. Muß sie im Anfange ihres schwangerseyns nicht